

Was ist gefährlich?

Jeder kennt den Effekt: Menschen setzen sich auf der einen Seite enormen gesundheitlichen Risiken aus – Rauchen oder Extremsportarten beispielsweise – und reagieren auf der anderen Seite auf viel geringere Risiken wesentlich ängstlicher und empfindlicher. Woran aber liegt es genau, daß so viele Menschen etwa Angst vor elektromagnetischen Wellen haben? Liegt es daran, daß man sie nicht sehen kann, daß sie ein undurchschaubares Phänomen sind?

Die Weltgesundheitsbehörde WHO ist dieser Frage nachgegangen und hat festgestellt, daß es nicht nur fehlendes Wissen ist, das Menschen ganz allgemein technische Innovationen ablehnen läßt. Entscheidend sind vielmehr eine Reihe psychologi-

scher Faktoren, Erziehung, Alter Geschlecht oder kulturelle Zugehörigkeit spielen darüber hinaus ebenfalls eine Rolle.

Freiwillig oder unfreiwillig?

Für die Risikowahrnehmung macht es einen großen Unterschied, ob sich jemand freiwillig oder unfreiwillig elektromagnetischen Feldern aussetzt. Generell scheint zu gelten, daß das wahrgenommene Risiko bei denjenigen am größten ist, die nicht freiwillig elektromagnetischen Feldern ausgesetzt sind.

Menschen, die keine Mobiltelefone nutzen, schätzen die sehr niedrigen Feldstärken der Basisstationen als groß ein. Handy-Benutzer dagegen schätzen die vergleichsweise höhere Befeldung durch ihr Mobiltelefon als gering ein, weil sie sich dieser „Gefahr“ freiwillig aussetzen.

Kein Einfluß oder: Alles unter Kontrolle?

Haben Menschen keine direkte Kontrolle über Situationen und Umstände, so werden Risiken stärker wahrgenommen. Gibt es keine Einflußmöglichkeiten auf die Installation von Hochspannungsleitungen oder Basisstationen für Mobiltelefone in der Nähe von Wohnungen, Schulen und Spielplätzen, so tendieren die Betroffenen dazu, die Risiken elektromagnetischer Felder höher einzuschätzen als diejenigen, die das Gefühl haben, Einfluß darauf ausüben zu können.



Tatsächliche Gefährdung und eigene Risikowahrnehmung liegen in vielen Fällen weit auseinander.

Vertraut oder fremd?

Der persönliche Eindruck, eine Technologie zu verstehen und mit ihr umgehen zu können, reduziert die Größe des wahrgenommenen Risikos. Wenn Technologien neu, fremd und nur schwer zu verstehen sind, steigt die Risikowahrnehmung dagegen sehr stark an. Entsprechend ausgeprägt ist die Risikowahrnehmung, wenn mögliche Gesundheitseffekte einer neuen Technologie unbekannt sind und das wissenschaftliche Verständnis für die Zusammenhänge fehlt.

Fair oder unfair?

Wenn Risiken durch Technologien verursacht werden, von denen nur andere profitieren, schätzen Menschen das Risiko als hoch ein. So fühlen sich Menschen ungerecht behandelt, die zwar den

Die Stärke der Wahrnehmung von Risiken hängt oft von Faktoren ab, die mit dem eigentlichen Risikopotential gar nichts zu tun haben.

RISIKEN

elektromagnetischen Feldern von Mobilfunk-Basisstationen ausgesetzt sind, aber selbst über kein Mobiltelefon verfügen. Hochspannungsleitungen, die am eigenen Grundstück entlang gezogen sind, aber nur die Nachbargemeinde mit Strom versorgen, empfindet der Bewohner als unfaire Zumutung. Sie scheinen ihm mit einem hohen Risiko verbunden zu sein.

Beängstigend oder nicht?

Einige Krankheiten lösen größere Ängste aus als andere. Krebs ist eine der Krankheiten, vor der die Menschen große Furcht haben. Deshalb werden selbst vermutete minimale Zusammenhänge von elektromagnetischen Feldern mit diesen gefürchteten Krankheiten stark wahrgenommen, die Risikoeinschätzung ist enorm hoch, das öffentliche Interesse immens.

„Es ist kein Wunder, daß Menschen, die kein eigenes Mobiltelefon haben, die Risiken von Mobilfunk-Basisstationen als nicht akzeptabel bewerten“, resümiert Prof. Terence Lee vom Institut für Psychologie der Universität von St. Andrews in Großbritannien. „Sie sind unfreiwillig elektromagnetischen Feldern ausgesetzt und empfinden dies als ungerecht, weil nur die Besitzer von Handys von den Basisstationen profitieren. Es gibt das Gefühl eines Kontrollverlustes über die Ausdehnung des Mobilfunk-Netzwerkes in Städten und Gemeinden. Die meisten Menschen sind mit der Technologie nicht vertraut, und es gibt nur unzureichende Informationen über die mit dieser Technik verbundenen gesundheitlichen Gefahren.“

Die WHO sieht daher einen erheblichen Bedarf an Information und Kommunikation mit der Öffentlichkeit, auch um das Gefühl der Hilflosigkeit, einer unbekanntem, nicht beeinflussbaren Technologie ausgesetzt zu sein, verringern zu können. Solange es kein effektives System der Information und Kommunikation zwischen Wissenschaftlern, Regierungen, der Industrie und der Öffentlichkeit gebe, solange würden Technologien, die mit elektromagnetischen Feldern zusammenhängen, Mißtrauen und Angst erzeugen. ■